

Łódzker Tageblatt

Abonnements:

In Łódź: Abbl. 1.80 vierteljährlich inklusive Zustellung;
pr. Post:
Inland, vierteljährlich Abbl. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Porto,
Ausland, vierteljährlich Abbl. 3.30, monatlich 1.20 incl. Porto.
Preis pro Exemplar 5 Kopfen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:

Ostelna (Bahn-) Straße Nr. 13.
Telephon Nr. 362

Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum im Inseratenteil 6 Kop.
auf der ersten Seite 10 Kop., Reclamen 15 Kop. pro Zeile.
Sämtliche Anzeigen-Expedition des In- und Auslandes nehmen für uns
Aufträge entgegen.

Restaurant Hotel Mannteuffel

— empfiehlt —

das berühmte und beliebte Culmbacher Export - Bier

Wonnebräu.



Hôtel Janson

Berlin

Mittelsraße 53

Bürgerliches Hôtel der
Neuzeit.

Stahlpanzer-Cassenschränke

neuester Konstruktion, feuer- und die-
bessicher, Cassetten, eiserne Koffer,
Copierpressen u. a. dgl. Gegenstände
empfiehlt: 150—45

Die älteste Fabrik für
feuerfeste Cassenschränke

im Königreich Polen und im Kaiserreich, seit dem
Jahre 1840 bestehend,

ROBERT BOHTE

Warschau, Nowy-Swiat 34.

Preislisten gratis und franko.

Politische Rundschau.

Zur Einberufung des deut-
schen Reichstages. Da die kaiserliche Ord-
nung zur Einberufung des Reichstages noch nicht er-
lassen ist, so hat es den Anschein, als ob sie
der zweiten Dezemberwoche überhaupt nicht
erzugen werden. Eine frühere Einberu-
fung würde an die Reichstagsabgeordneten die Zu-
kunft stellen, sich in der kurzen Zeit von nicht
mehr als vierzehn Tagen für die Reise nach Berlin
zubereiten. Der achte Dezember, der auch als
Einberufungstag genannt wurde, kann schon aus
diesem Grunde nicht gewählt werden, weil auf diesen
Tag ein katholischer Feiertag fällt. Man würde
also, wenn man nicht die ersten Dezembertage
wählt, dann bis zum 10. warten müssen. Unter
den Umständen wäre eine Anregung, wie sie
„Freis. Bzg.“ gegeben hat, den Reichstag erst
im Januar zusammenzutreten zu lassen, wohl ver-
ständlich. Das Blatt hat aber auch zugleich die
Schwierigkeit hervorgehoben, die sich der Ausfüh-
rung dieses Vorschlages in den Weg stellt. Sie
liegt in der Hauptsache darin, eine Form für die
Einberufung des Reichstages zu finden, Eng-
land das Wahlrecht für die Abgeordneten auch über den
8. Dezember 1903 hinaus zu gewähren. Nach
dem Lage der Dinge könnte diese Form nur darin
bestehen, daß man wieder, wie bei der Chinesen-
Expedition, nachträglich Inamniat für das
nächste Jahr vorsehen der Reichsregierung beim
Reichstag nachschickte. Aber gerade die Er-

fahrungen, die man damals mit dieser Form
gemacht hat, könnten den Reichstagsler be-
stimmen, diesmal nicht wieder von ihr Gebrauch
zu machen. Er ist ohnehin kein Freund von
budgetrechtlichen Extratouren. Er hat auch bei
der Chinesen-Expedition, damals noch Staatssekretär
des Auswärtigen, die Einberufung des Reichs-
tages zur Bewilligung der für die Expedition
notwendigen Gelder für notwendig erachtet und
seine Bedenken, wie er selbst im Reichstags-
tag mitteilte, erst zurückgestellt, als er in der „Freis.
Bzg.“ gelesen, daß auch sie die Einberufung des
Reichstages nicht für notwendig ansehe. Wenn-
trotzdem der Abg. Richter dann zu den schärfsten
Kritikern der Nichteinberufung des Reichstages
gehört hat, so könnte das den Grafen Bülow
gegen den neuen Vorschlag des freisinnigen Blattes
gleichfalls nur kritisch stimmen, vorausgesetzt, daß
dieser ihm überhaupt annehmbar erschienen ist.
Sehr interessant ist es zu lesen, daß zu den eifri-
gsten Befürwortern der Einberufung des Reichs-
tages noch im Dezember das führende Blatt
des Bundes der Landwirte gehört. Mit fettesten
Lettern schreibt es, daß sie unbedingt not-
wendig sei.

Die Aufnahme der Rede des
Ministerpräsidenten Dr. von Koeber
im Abgeordnetenhaus war nach der „Fr. Pr.“
die denkbar günstigste, die sie unter den gegenwärtigen
Verhältnissen finden konnte. Derselben Par-
teien, welche noch am Dienstag offen ihre Miß-
stimmung über das Ministerium Koeber an
den Tag gelegt hatten, brachten ihm geradezu
Ovationen dar. Sechsmal erneuerte sich die

Applauswelle, nachdem Dr. von Koeber geschlossen
hatte. Die Abgeordneten der Deutschen Fort-
schrittspartei, der deutschen Volkspartei, die ver-
fassungstreuen Großgrundbesitzer und die Christlich-
sozialen erklärten, daß die Antwort Koebers auf
die Rede Kiezas hin vollkommen befriedige, daß
sie jedes seiner Worte unterschreiben. Dieselbe
Ansicht wird von den Abgeordneten des liberalen
Zentrums geäußert. Auch die Altdeutschen, die
Rumänen und die Ruthenen geben ihre Zusim-
mung ab. Auf polnischer Seite billigt man
gleichfalls die Tendenz der Koeber'schen Rede,
allerdings mit jener Reserve, die der Neutralität
dieser Partei entspricht. Selbst auf den Bänken
der Jungtschechen wurde während der Rede des
Ministerpräsidenten nicht ein Wort des Wider-
spruchs laut. Nach dem äußeren Eindruck zu
urteilen, gibt es nur vier Abgeordnete im ganzen
Hause, welche gegenüber der Einberufung des Mi-
nisterpräsidenten ostentativ eine prinzipiell feind-
liche Haltung an den Tag legten; es sind dies die
Abgeordneten Klovac, Frel, Choc und Dr. Dora.
Ihre eingelesenen Zwischenrufe wurden jedoch
anfangs mit Entrüstung abgelehnt, später einfach
ignoriert. Trotz des unzweifelhaft großen Erfolgs,
den Herr von Koeber erzielt hat, gibt man sich
doch in Abgeordnetenkreisen über den Ernst der
Situation keiner Täuschung hin. Einer der her-
vorragendsten Führer der Deutschen sagte hierüber
in einem Privatgespräch:

„Der Eindruck dieser Rede Koebers ist ein-
fach glänzend, so glänzend, daß man heute noch
schwer an gestern weiß, daß Kiezas und Koeber
schwer nebeneinander regieren können.“

Frankreichs innere und äußere
Politik. Während die französische Kammer
die Debatte über die auswärtige Politik am
Sonntag fortsetzte und betriebs der französisch-
englischen Entente feststellte, daß sie niemanden
bedrohe, da die Regierung auch auf dem Stand-
punkte der Freiheit der Meerenge von Gibraltar
stehe, dauert im Senate die Unterrichtsdebatte
fort. Auch Combes trat für den Zusatz ein, der
selbst die autorisierten Kongregationen vom Mittel-
schulunterricht ausschließt, denn die Unterrichts-
freiheit sei kein natürliches Recht. Man könne
den Unterricht nicht solchen anvertrauen, denen
alle Familienpflichten fremd sind. Die Kongre-
gationen seien Feinde der Republik. Darauf
erwiderte Waldeck-Roussau, die Unterrichts-
freiheit könne aus politischen Gründen auch den
Kongregationisten nicht bestritten werden, das
Recht im Widerspruch mit dem Gesetz
von 1901.

Combes will den Unterricht vollständig
verweltlichen, Waldeck-Roussau begnügt sich
damit, die nicht autorisierten Kongregationen
von der Unterrichtsverwaltung auszuschließen.

Waldeck-Roussau behauptet lediglich die
staatl. Rechte, welche durch Autorisierung eine
Kongregation zu einer erlaubten Institution
machen. Er habe 1883, wie ihm von Delpy
vorgehalten wurde, gesagt, daß die Kongregatio-
nisten mit der Ablegung der Gelübde ihrer
Persönlichkeit entsagen; aber darin liege nicht
der Verlust der Fähigkeit, Unterricht zu ertei-
len. Wenn man die Kongregationen im Mit-
telchulunterricht ausschließt, wird man sie auch
von dem Volksschulunterricht fernhalten müssen.
Hat man an die Lasten gedacht, welche dadurch
dem Staate und den Steuerträgern auferlegt
werden?

Ministerpräsident Combes betonte, es handle
sich einzig und allein um einen prinzipiellen
Beschluss. Nachdem noch Clemenceau Waldeck-
Roussau vorgehalten hatte, daß er immer nur
Kritik übe, ohne eine Lösung vorzuschlagen, wurde

das Amendement Delpy mit 147 gegen 136
Stimmen angenommen.

Bricht erstatter Pressens gab ein Exposé
über den Stand der auswärtigen Politik Frank-
reichs. Er fordert Delcassé auf, jene Fragen,
die nicht durch einen Schiedsspruch gelöst werden
können, England vorzulegen und die übrigen
dem Hager Schiedsgericht zu unterbreiten.
Was das Protektorat über die Christen im aus-
wärtigen Osten anbelange, erklärte er sich dagegen,
es den Missionären anzuvertrauen. Koeber
verurteilt entschieden den Militarismus und
verlangt, daß die Frage der Abrüstung studiert
werde.

Der französische Kriegsmini-
ster hat den Bureaufür für soziale Fürsorge
im Ministerium des Innern, Herrn Barbereil,
beauftragt, je zwei Vorlesungen über die Gegen-
seitigkeitsgesellschaften und die Probleme der Ver-
sicherung gegen Unfall und Arbeitsunfähigkeit in
der Oberkriegsschule, der Ecole polytechnique und
in der Offizierschule von Saint-Gyr zu halten,
da, wie es in dem betreffenden Schreiben heißt,
der Präsident der Republik seine Aufmerksamkeit
auf das Interesse gelenkt habe, die Offiziere mit
den bezüglichen Fragen vertraut zu machen. Die
Fragen der Gegenseitigkeit und der Unterstü-
gung müßten mit allen Mitteln verbreitet werden, da
sie in der modernen Gesellschaft eine Hauptrolle
spielen. Den Schülern müßte klargestellt werden,
daß die Einrichtungen auf dem Prinzip der mo-
dernen Solidarität begründet sind.

Bezüglich des Generals O'Connor, von dem
der „Welt Parisien“ behauptete, er lehne mit
ausgedehnten Vollmachten seitens des Kriegsmini-
sters auf seinen Posten nach Ain-Sefra zurück,
versichern andere Zeitungen, daß General Andrieu
im Gegenteil ihm sein höchstes Mißfallen be-
kundet und angezeigt habe, er werde binnen Kur-
zem abberufen werden. Es wäre zu einem sehr
heftigen Austritt zwischen den beiden Generalen
gekommen, weil der Kriegsminister den Komman-
danten der Unterdivision von Soudan für die
letzten Zwischenfälle an der marokkanischen Grenze
verantwortlich gemacht hätte. General O'Connor
sei demnach über die ihm zuviel gewordene Zu-
rechtweisung entrüstet, daß er seinen Entschluß be-
kundet habe, seine Berührung auf einen Posten
nach Frankreich mit einem Entlassungsgefuhr zu
beantworten.

England und Frankreich in
Marokko. Wie aus Paris geschrieben wird,
hält man dort an der Auffassung fest, daß es die
französische Regierung nicht gutheißen könne, wenn
unter den gegenwärtigen Verhältnissen ein An-
lehen von mehreren Millionen von englischen
Kapitalisten oder Kaufleuten dem Sultan von
Marokko zur Verfügung gestellt würde. Der
Sultan könne keine andere Garantie für die An-
leihe bieten als die Zolleinnahmen, diese liefern
aber nur einen bescheidenen Betrag, von dem der
Sultan nur einen Teil zur Schuldentilgung ver-
wenden kann. Da Frankreich auf Grund dieser
Bedingung bereits mehrere Millionen dargeliehen
hat, würde die den Gläubigern gebotene Gewähr
einen großen Teil ihres Wertes verlieren, falls
sie mit neuen Verpflichtungen belastet würde.
Ueberdies werde geltend gemacht, daß durch Ge-
währung eines Darlehens von 40 bis 50 Millionen
an den Sultan — um einen solchen Betrag han-
delt es sich — die bereits sehr ernste Lage durch-
aus nicht verbessert würde, man könne vielmehr
Gefahr laufen, daß sie sich durch die Begehrlich-
keiten, die sowohl unter den Schülern, wie
unter den Feinden des Sultans entstehen würden,
sowie selbst durch die Verwicklungen, denen der
Sultan Mulai Abdul Aziz nicht zu widerstehen

vermöchte, noch mehr verwickeln würde. Es scheint auch, daß der Plan einer derartigen Anleihe bereits fallen gelassen worden ist. Wenn es sich darum handeln wird, dem Sultan mit Geld zu Hilfe zu kommen, so werde man ihm einen Vorschlag zu gewähren, der aber fünf Millionen nicht übersteigen darf.

Inland.

St. Petersburg.

— Allerhöchste Vermerke. Auf dem unterthänigsten Bericht des Oberprokurators des Heil. Synods über den Ausdruck trennungsthaniger Gefühle gelegentlich 1. der Einweihung eines Altars in der Kirche zu Sormowo und 2. der Eröffnung einer Mädchen-eparchialschule in Wjaka — gerühle Seine Majestät der Kaiser Höchstseignädig zu vermerken: im ersten Fall — „Wir danken allen aufrichtig“ und im zweiten Fall — „Mit Vergnügen gelesen; Ich danke.“

— Das Moskauer Leibgarderegiment feierte am 21. November sein Regimentsfest, zu welchem, wie der „St. Pet. Herald“ schreibt, viele Veteranen des Regiments und hohe Militärwürdenträger erschienen. Admiral Baron N. G. Schilling betrat die Manege mit folgendem Gruße von Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten Alexei Michailowitsch: „Euer Erlauchter Chef befehlt mir, sein tapferes Regiment zum Feste zu grüßen“, was begeistert aufgenommen wurde. Nach Entfalten des Kommandierenden des Gardekorps, Generaladjutanten Fürsten S. S. Wassiljtschikow, begann der Gottesdienst, worauf der Zeremonialmarsch folgte. Der Regimentskommandeur, Generalleutnant B. G. Glesow, verlas sodann folgendes Telegramm Seine Majestät des Kaisers:

„Ich grüße herzlich das Moskauer Leibgarderegiment zum Regimentsfeste und trinke auf seine Gesundheit und sein Gedeihen.“

Nikolai.

Der Korpskommandeur brachte den Toast auf die Gesundheit Seiner Majestät des Kaisers aus; begleitet von begeisterten Hurrahrufen und den Klängen der Volkshymne. Hierauf toastete der Regimentskommandeur auf die Gesundheit Ihrer Majestät der Kaiserin, des Großfürsten Thronfolgers, des Erlauchten Oberkommandierenden, des Chefs des Regiments und des Großfürsten Michail Nikolajewitsch. Hierauf gelangte folgendes Telegramm des Großfürsten Alexei Alexandrowitsch zur Verlesung:

„Herzlich grüße ich die Moskauer zum Feste und trinke auf ihre Gesundheit und ihr Gedeihen.“

Alexei.

Der Erlauchte Oberkommandierende begrüßte das Regiment mit folgendem Telegramm:

„Übermitteln Sie dem tapferen Regiment meinen herzlichen Gruß zu ihrem Regimentsfeste.“

Wladimir.

Nach der Parade fand ein Kameradschaftliches Frühstück statt.

— General-Adjutant Graf D. A. Miljutin beging am 21. d. M. sein 70-jähriges Dienstjubiläum. Der greise, 87-jährige Generalfeldmarschall war, wie die „St. Pet. Ztg.“ den „Взр. Грэд.“ entnimmt, einer der verdienstlichsten und namhaftesten Mitarbeiter des hochseligen Kaisers Alexanders II. In den letzten Jahren trat er in die Reihen der Verdienster der großen Reformbewegung, die eine Wiedergeburt Russlands bedeutete und Befreiung brachte. Graf Dmitri Alexejewitsch Miljutin trat für die Abschaffung der Begleiterscheinungen der Leibeigenschaft, der Kulte, der Brandmarkung, der Anstellung an den Karren und der Spielrathenstraßen (im Militär) auf. Seiner Initiative ist die Verführung der früheren 25-jährigen Militärdienstzeit zu verdanken sowie die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht. Auf eine glänzende militärische Laufbahn kann der Jubilar zurückblicken, der zwanzig Jahre an der Spitze des Kriegeministeriums gestanden hat und für die Hebung des Bildungsniveaus des Soldaten und für die Reorganisation der Militärlehranstalten thätig gewesen ist. Der Grafentitel wurde D. A. Miljutin für Auszeichnung im russisch-türkischen Kriege verliehen. Nachdem er das Amt eines Kriegeministers niedergelegt hat, lebt Graf Miljutin ständig in der Krim.

— Der neue russische Botschafter in Paris Wikt. Geheimrath Alexander Swanowitsch Melidow entstammt, wie die „St. Pet. Ztg.“ mittheilt, einem alten Adelsgeschlecht des Smolensker Gouvernements und wurde im Jahre 1835 geboren. Nach Absolvierung der Petersburger Universität trat er im Jahre 1855 in den Dienst des Asiatischen Departements am Ministerium des Auswärtigen und wurde im folgenden Jahre nach Griechenland als jungerer Sekretär der russischen Gesandtschaft delegiert. Im demselben Amt wurde A. S. Melidow drei Jahre darauf nach München übergeführt und als Quartier nach Petersburg und Warschau delegiert. Im Jahre 1864 wurde er erster Sekretär der russischen Gesandtschaft in München und fungierte

fünf Jahre später in gleicher Eigenschaft an der russischen Botschaft in Wien. Wegen Auszeichnung im Dienst erfolgte im Jahre 1871 seine Beförderung zum Staatsrath und im folgenden Jahre die Verleihung der Kammerherrenwürde. Im Jahre 1875 wurde er in den Rang eines Wikt. Staatsraths erhoben. Als der russisch-türkische Krieg ausbrach, wurde A. S. Melidow zum stellvertretenden Direktor der diplomatischen Kanlei S. R. G. des Oberkommandierenden der aktiven Armee ernannt und folgte im Hauptquartier den Bewegungen des Heeres, wobei er an den Unterhandlungen in Kapanitz und Adrianopol Theil nahm. Als Bevollmächtigter des Erlauchten Oberkommandierenden unterzeichnete A. S. Melidow im Jahre 1878 den Vertrag zu San Stefano. Im selben Jahre wurde er zum Berliner Kongress delegiert. Im Jahre 1879 fungierte er als Gesandter an dem Königl. Sächsischen und Sachsen-Altenburger Hofe. Drei Jahre darauf erfolgte seine Entsendung in besonderer Mission zum Sultan, wobei ihm die Leitung der russischen Botschaft in Konstantinopel anvertraut wurde. Mit dem Range eines Geheimraths wurde A. S. Melidow zum russischen Botschafter am Hofe des Sultans ernannt. Im Jahre 1896 erhielt er den Rang eines Wikt. Geheimraths und den Posten eines Botschafters am italienischen Hofe. Diesen Posten hat A. S. Melidow bis zu seiner gegenwärtigen Ernennung zum Botschafter in Paris bekleidet.

— Der neue russische Botschafter am Hofe des Königs von Italien Wikt. Geheimrath Fürst Lew Pawlowitsch Urusow ist im Jahre 1839 geboren und wurde nach Absolvierung des Pagenkorps Kammerpage am Allerhöchsten Hofe. Hierauf trat er im Rang eines Kollegiensekretärs in den Staatsdienst, den er am Ministerium des Auswärtigen begann. Im Jahre 1868 wurde Fürst Urusow der Gesandtschaft in Rom attachirt und wurde darauf jüngerer Sekretär der russischen Gesandtschaft in Neapel und im Jahre 1862 in Rom. In derselben Eigenschaft wurde er dann nach Turin übergeführt und erhielt dann das Amt eines Zweiten Sekretärs an der Kanlei des Ministeriums des Auswärtigen. Nachdem er der Botschaft in Wien attachirt worden war, folgte er dem Dienst in der Kanlei des Ministeriums des Auswärtigen fort und wurde zum ersten Sekretär befördert. Im Jahre 1872 wurde Fürst Urusow Hofmeister an den Hofen am Hofe S. R. G. des Großfürsten Michail Nikolajewitsch und zwei Jahre darauf für Auszeichnung im Dienst zum Wikt. Staatsrath befördert, mit der Hofmeisterwürde an den Hofen am Allerhöchsten Hofe. Im Jahre 1880 erfolgte seine Ernennung zum Gesandten beim König von Rumänien, sechs Jahre darauf — beim König der Belgier. Im Jahre 1890 wurde dem Fürsten Urusow der Dank Seiner Majestät des Kaisers für seine Mitarbeit an der Berliner Konferenz für Unterdrückung des Negerhandels zu Theil. Seiden Jahre später erfolgte seine Ernennung zum Botschafter in Paris und im Jahre 1900 seine Beförderung zum Wikt. Geheimrath.

Parlament gegen Parlament.

Wien, 22. November.

Die schneidige, treffliche Antwort des Czefes der österreichischen Regierung auf die unqualifizierbare Herausforderung des ungarischen Ministerpräsidenten hat die erwartete Wirkung nicht verfehlt. Beiderseits gewinnt die nützliche Erwägung wieder die Oberhand, zumal es ja den fitzlichen Absichten und persönlichen Wünschen des Kaisers widerspricht, wenn durch Herausforderung neuer Kriese und verstärkten Harnes die gütliche Beilegung des langjährigen Streits durchkreuzt werden sollte. Praktisch genommen übersteigt die beiderseitige Aufregung über den fatalen Zwischenfall weit seine innere Bedeutung. Es ist ja auch schwer anzunehmen, daß der König von Ungarn beabsichtigt, der praktischen Wirksamkeit seiner Herrscherrechte sich je mit dem Kaiser von Oesterreich in Widerspruch setzen werde, da er ein eventuelles ungarisches Trennungsgesetz nur dann sanktionieren kann, wenn er auch in der Lage ist, gleichzeitig einem entsprechenden österreichischen Gesetze die Sanktion zu erteilen. Mag immerhin Ungarn formell beschließen, daß die Delegationen aufgehoben seien und das Budget gemeinsam vom Reichstage festgestellt werde, wie es die neue Tisza-Formel in Aussicht stellt, so bliebe ein solcher Beschluß doch wirkungslos, wenn der Kaiser von Oesterreich ihm seine Zustimmung versagt. Mit Recht konnte sich Herr v. Korber gestern auf Tisza selbst berufen, der ausdrücklich erklärte, es müßten in gemeinsamen Angelegenheiten stets analoge Beschlüsse in Wien und Pest gefaßt werden. Was immer auch Ungarn thun mag, es bleibt ungültig ohne Zustimmung Oesterreichs.

So bildete denn die gestrige Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses einen feierlichen Protest gegen die Annahmen des ungarischen Chauvinismus und eine energische Reklamation der österreichischen Machbefugnis. Es ist ja allgemein bekannt, daß Korber selbst am meisten dagegen war, als Ungarn die militärischen Sonderrechte erhielt; er hat sogar im Sommer deswegen mit seiner Demission gedroht, sich aber im Hinblick auf die schwierige Lage des Monarchen doch zum Weilen bewegen lassen und in seiner Budgetrede die Konzeptionen Ungarns geübt. Das Haus hat ihm dies sehr übel genommen, und seine da-

maligen Ausführungen wurden mit frostigem Schweigen angehört. Seit, nachdem der ungarische Kabinettschef gegen den österreichischen Premier ungeziemliche Worte gebraucht, wie sie noch niemals an solcher Stelle gehört wurden und die dann auch die entsprechende Zurückweisung erforderten, hat sich die Parlamentslage mit einem Schlage verändert. Selbst die Gegner des Ministerpräsidenten fühlten sich veranlaßt, dem beleidigten ersten Repräsentanten des Reiches beizuspringen und ihn in seinem mannhaften Auftreten gegen die magyarischen Prälenfionen zu unterstützen.

Der Ausgleich ist keine persönliche Angelegenheit zwischen den beiden Kabinettschefs. Gerade aus dem so dehnbaren Verfassungsschilde leiten die Ungarn jeden Augenblick eine neue Formel ab, die sie Oesterreich wie eine Schlinge um den Hals legen. Das Selbstbestimmungsrecht Oesterreichs ist undiskutierbar. Die Magyaren müssen darüber belehrt werden, daß die neue Tisza-Formel behufs Kostrennung der Armee nach ungarischem Verfassungsschilde die Grundlagen der 1867er Abmachungen verläßt und Oesterreich jeder V. litraggsleistung zu den Kosten für das ungarische Parlamentsschere einfach entbindet. Wir wollen kein Oesterreich von Ungarns Gnaden sein. Die kraftvolle Abwehr des österreichischen Ministerpräsidenten hat das Recht Oesterreichs klar und entschieden festgestellt. Zum ersten Male nach langer Zitschaarten sich die Parteien einmütig um den Kabinettschef und das österreichische Prinzip, denn selbst die Junggehehen erklärten sich mit der energischen und dabei doch würdevollen, wenn auch sein tröstliches Abwehr nach Form und Inhalt einverstanden. Der Streit über den Einfluß beider Reichshäupter ist damit in das richtige Bett geleitet; unter lauter Zustimmung des Hauses hat das Duell Korber-Tisza seinen vorläufigen Abschluß gefunden, und es bleibt zu hoffen, daß der österreichische Standpunkt nicht nur in Worten, sondern auch in Thaten gewahrt bleibe auch für alle Zukunft. So einig wie gestern sah man das zerfahrene Haus schon lange nicht mehr, und der Erfolg des Ministerpräsidenten als entschiedener und vornehmer Sachwalter Gesamtösterreichs war ein tiefgehender und vollständiger.

Die Hoheitsrechte der Krone finden Schutz beim ganzen Hause; der ganze Reichsrath scharrt sich um das gemeinsame Reichsgut und so gestaltete sich die Sitzung zu einer imposanten Rundung des österreichischen Parlaments gegen die Ueberrasse des ungarischen zu Gunsten der leider „vielleicht verdunkelten“ Grundgesetze der Monarchie. Wohl brachten gestern auch die Geschehen ihre alten Einwendungen wieder an, da man dem selbstständigen Staate Ungarn nur das Phantom eines Staates gegenübergestellt habe, der politisch ein unzusammenhängendes, geographisches Ländchen sei und deshalb auch den Kampf gegen Ungarn nicht aufnehmen könne, so lange nicht das österreichische, d. h. geschichtliche Staatsrecht verwirklicht sei.

Für den Ausgleich, meinte ein ezechischer Redner, müßten erst die politischen und nationalen Vorbedingungen geschaffen sein, und da gebe es kein anderes Mittel als das Velo durch die Dekonstruktion. Andere Redner stellten die ungünstige Stellung, in die Oesterreich durch den lediglichen Ungarn auf den Leib geschalteten Ausgleich gerathen sei, in grelle Beleuchtung. So finde der Grundsatz, daß der ungarische Konsum lediglich durch die ungarische Produktion gedeckt werden solle, eine für Oesterreich sehr empfindliche Auslegung im Zukunftsstreite.

Beitritt der Arme wurde ausgeführt, Oesterreich zahle nicht für einen bestimmten Theil, sondern für einen aliquoten Theil der ganzen Arme und von dem Momente an, wo man uns das Ganze als das eigentliche Vertragsobjekt wachmen will, löse diese Art von Zahlung selbstverständlich auf und zere zahle seine Rechnung selbst. Auch die Kommandogewalt bühete sich immer auf das Ganze, folglich gibt es auch da keine Egeilung des Einflusses.

Lebhaft wurde die in Oesterreich herrschende Besetzung befragt als ein Produkt der ledigen Stimmungspolitik. Nur die nationale Autonomie könne da helfen, dann werde auch die Reichs- und Ausgleichsverdröppigkeit schwinden. Das Haus müsse endlich nach den lähmenden Parteikämpfen sich zu einem rein politischen Willen zusammenfinden und so der Regierung geschlossenen zur Seite stehen. Von konservativer Seite wurde den Ungarn bedeutet, daß sie im Grunde nur für die goldene Internationale arbeiteten, denn während die Wölfer rufen, bereichert sich diese.

Eine homogene ungarische Nation giebt es nicht, denn auch in Ungarn giebt es verschiedene sprachliche Staatsbürger, die nur politisch vereint sind. Die ganze ungarische Kultur ist nur erborgter Glanz, ist nur das Produkt der vielgeschmähten Fremden, ist lediglich österreichische Arbeit. Tisza selbst aber ist nun drei Wochen im Amte, ohne das Gerüchte in Ungarn erreicht zu haben, wie das gestrige Dekonstruktions-Souper beweist. Sowohl im Reichstage wie der Krone gegenüber hat Tisza widersprechende Erklärungen abgegeben, und so ist wieder der schließliche Ausgang des Duells Korber-Tisza wohl kaum im Zweifel, außer wenn Korber zu seinem ursprünglichen Programm zurückkehrt, da die Delegation sonst kaum die Ausgaben für die gemeinsame Arme bewilligen wird.

So lange aber das österreichische Parlament nicht positive Arbeit verrichtet, wird Tisza immer in einem Zone verhegender Geringschätzung von Oesterreich sprechen können. Nur im friedlichen Zusammenwirken beider Reichshäupter liegt die

Gewähr für das Gedeihen der Theile wie des Ganzen und der starken Position der Monarchie gegenüber dem Auslande.

Der Streit um Panama.

Während der Norden des amerikanischen Festlandes durch die Aufrichtung der Union und den britischen Kolonialbesitz ein festes Raaliches Gefüge erhalten hat, schieben sich die Staatsgebilde, die nach dem Zusammenbruch der spanischen und portugiesischen Kolonialherrschaft in Mittel- und Südamerika entstanden sind, noch immer kaleidoskopisch durcheinander. Nur die mexikanische Föderation macht eine Ausnahme, und ebenso zeigen sich in Brasilien hoffnungsverheißende Anfänge einer soliden Staatenbildung, seitdem auch dort nach dem Muster der Union im Norden ein Bund der Estados Unidos do Brazil geschaffen worden ist. Auch in Argentinien und Chile mehrten sich die Zeichen, die auf die gesicherten Verhältnisse hinweisen. In einem großen Theile der übrigen Staaten sind Putzche und Verfassungsänderungen auch heute noch an der Tagesordnung und haben die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse ihren unerfreulichen Charakter noch nicht verloren. Auf dem Bunde, durch das Nord- und Südamerika miteinander verknüpft sind, waren, von der mexikanischen Föderationsrepublik abgesehen, die auch 27 Staaten, drei Territorien und einen Bundesdistrikt umfassen, und abgesehen von dem der Krone Englands gehörigen Theile von Honduras, nicht weniger als fünf kleine Freistaaten entstanden. Der Versuch, sie nach ihrer Kostrennung von Spanien, die im Jahre 1821 erfolgte, zu einem Staatenbunde von Zentralamerika zusammenzufassen, mußte noch nicht ganz 20 Jahre später wieder aufgegeben werden, seitdem bestanden Guatemala, Honduras, Costa Rica, Nicaragua und el Salvador als selbstständige Staaten nebeneinander.

Zu ihnen hat sich jetzt eine neue selbstständige Republik Panama gesellt, deren Kostlösung von Columbien, von dem der neue Staat bisher ein Departement gebildet hatte, im gegenwärtigen Augenblicke noch die öffentliche Meinung aller Länder und auch die Kabinette beschäftigt, die nun vor die Frage gestellt sind, wie sie sich zu dem neuen Staatsgebilde zu stellen haben. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Republik Panama, deren Grenzen übrigens noch nicht einmal festliegen, da andere Departements, darunter auch die von Cauca und Antioquia, Neigung bekunden sollen, sich dem neuen Freistaate anzuschließen, anerkannt werden wird.

Es wird das schon mit Rücksicht auf die Anlonregierung gesehen, die an diesem Freiungsakt wohl befördernden Antheil hat und die sich wegen des Panamalanalbau, dessen Sicherstellung jene Antheilnahme in erster Linie veranlaßt hat, auch einen entscheidenden Einfluß in dem jungen Staatswesen zu sichern sucht. Sie hat ihm die nötigen Vorschüsse gemacht, um es über die finanziellen Schwierigkeiten der ersten Einrichtung hinwegzubringen, und läßt sich auch innerhalb des Staatsgebiets der Republik von Panama das Gelände abtreten, das zum Bau des Kanals erforderlich ist, und sie hat sich zugleich das volle Souveränitätsrecht über einen Landkreis von 10 bis 12 englische Meilen Breite zu beiden Seiten des Kanals zusichern lassen, sowie das Recht, Befestigungen an den Endpunkten des Kanals anzulegen und den Kanal polizeilich zu überwachen. Die Städte Colon und Panama sollen ihre Selbstverwaltung unter Oberhoheit der Republik behalten, so lange sie die Ordnung und Regelung der Gesundheitsverhältnisse zur Zufriedenheit der Vereinigten Staaten aufricht erhalten.

Wir können es, schreibt die „Magd. Ztg.“ den Vertretern nicht verhehlen, daß sie den Kanalanbau, auf dessen Vollendung sie begeisterte Weise das größte Gewicht legen, gegen alle Möglichkeiten und Zufälle sicherstellen möchten. Aber an anderer Stelle scheint man den großen Eifer, den die Unionsregierung bekundet hat, um jetzt zum Ziele zu kommen, etwas unbehaglich gefunden zu haben. Man meldet aus London, die englische Regierung wolle die neue Republik erst anerkennen, wenn sie einen angemessenen und gerechten Theil der kolumbischen Staatschuld, an deren Sicherstellung England allerdings ein besonderes Interesse hat, übernommen hätte. Von anderer Art sind die Motive, die bei dieser Seltsamkeit gegen Deutschland verjagt werden. Natürlich hat auch hier wieder der „New York Herald“ seine Hände im Spiel: Er meldet: Daß Deutschland das Vorgehen der Union in Panama mißbillige, habe in Bogota unter der kolumbischen Bevölkerung hellen Jubel hervorgerufen und ihre Kriegslust nicht wenig erhöht. Wenn diese elenden Intriganten sich doch etwas weniger plumper Mittel bedienen wollten, als solcher Fälschungen, die von Sidermann erkannt werden müssen! Deutschland hat ganz und gar kein Interesse daran, ob der Stöhrmus von Panama ein kolumbisches Departement oder ein selbstständiger Staat ist. Aber es hat ein wirtschaftliches Interesse an dem Bau des Panamalanals und kann sich darum nur freuen, wenn ihn endlich ein leistungsfähiger Bauunternehmer in Angriff nimmt.

Tageschronik.

Die feierliche Eröffnung der
lebenklassigen Commerzschule in Lo-
dź.

Dem Gott will rechte Günst erweisen, den
sich er hin nach Lodź schenkt. . . so möchte
man fingen mit einer leichten Abänderung des
schönen Liedes, wenn man das feierliche
Eröffnungsgebet, den die gute Stadt Lodź
Anlaß der Eröffnung der neuen Commerz-
schule ihren Gästen bereite.

Dem Teilnehmer steht noch in feierlicher
Erinnerung die schöne, weihnachtliche Feier bei der
Eröffnung der heiligen neuen Kirche in unserer
Lodźer Stadt im vorigen Jahr, — am letzten
Sonntag gab es ein nicht minder bedeutungsvolles
Fest, die offizielle Eröffnung der neuen 7 klassigen
Commerzschule, die durch den Chef der Handels-
schulen im Westgebiet, den Bezirkspräsidenten Wil-
helm Staatsrat H. G. Mallin, vollzogen wurde.

Nachdem die Festgenossen das feierliche, auf
die feierliche Eröffnung der neuen 7 klassigen
Commerzschule, die durch den Chef der Handels-
schulen im Westgebiet, den Bezirkspräsidenten Wil-
helm Staatsrat H. G. Mallin, vollzogen wurde.
Nachdem die Festgenossen das feierliche, auf
die feierliche Eröffnung der neuen 7 klassigen
Commerzschule, die durch den Chef der Handels-
schulen im Westgebiet, den Bezirkspräsidenten Wil-
helm Staatsrat H. G. Mallin, vollzogen wurde.

meine bildenden oder den einen wie den anderen
gleichzeitig; ist nicht die Einführung der Natur-
kunde in der 6. und 7. Klasse wünschenswert
bei welcher Anzahl Lehrstunden; ist die Einfüh-
rung der Naturgeschichte in den ersten drei
Klassen wünschenswert und bei welcher Anzahl
Lehrstunden; ist eine Veränderung und eine Ver-
mehrung der Zahl der Geographie-Lehrstunden
Zweck der Kontinuität und größeren Vollständigkeit
des Unterrichts wünschenswert; ist nicht die Auf-
nahme der Physik in den Kursus der 5. Klasse
erforderlich und wie oft in diesem Falle die
Unterrichtsstunden zwischen der 5., 6. und 7.
Klasse zu verteilen; sind in familiären Gymna-
sien nicht die Pädagogik und Hygiene in die 8.
Klasse zu verlegen; ist nicht der obligatorische
Unterricht in der französischen und deutschen
Sprache einzuführen und bei welcher Anzahl
Lehrstunden wäre es möglich, befriedigende Resul-
tate zu erreichen; ist die Kalligraphie nicht aus dem
Kursus der 3. und 4. Klasse auszuschließen; ist nicht
der obligatorische Unterricht im Reiten und Reiten
in sämtlichen Klassen und mit welcher Anzahl
Lehrstunden einzuführen; welche Abänderungen
wären in der Organisation und in der Zahl der
Handarbeitsstunden wünschenswert; ist eine Be-
haltung der Eintheilung der Unterrichtsfächer
in obligatorische und nichtobligatorische notwen-
dig; ist die Einführung von Personen bei den
Gymnasien wünschenswert; welche Abän-
derungen sind in den Rechten und Vorzügen der Schü-
lerinnen, die in 3., 4., 7. und 8. Klasse abgeteilt haben,
vornzunehmen; welcher Teil muß der Bildungseinsatz
der Lehrer und Lehrerinnen in den verschiedenen
Klassen der Gymnasien sein; welche Abänderungen
von der allgemeinen Ordnung sind wünschenswert
beizubehalten, oder in familiären oder einigen
Klassen der Gymnasien des Bezirks; je nach den
örtlichen Verhältnissen neu einzuführen; sind
außer den vorerwähnten Veränderungen noch weite-
re wünschenswert?

— In der zur Zeit der Abänderung unter-
liegenden **Handwerksordnung** wird ein Haupt-
gewicht auf die Behandlung minderjähriger Hand-
werkler gelegt. Nach der Vorlage soll die
Annahme von Lehrlingen nur solchen Personen
gestattet sein, die die bürgerliche Volljährigkeit
erreicht haben, des Lebens und Schreibens kundig
sind, den Grad eines zünftigen Meisters besitzen,
nicht gerichtlich in ihren Rechten beschränkt sind
und sich keine wiederholten Verurteilungen irgend
welcher Art oder administrativen Verordnungen
bezüglich der Lehre und des Unterhalts der Lehrlinge
haben zu schulden kommen lassen. Was
dann die Berechtigung zum Abschluß von Kon-
trakten über die Abgabe Minderjähriger in die
Lehre bei Handwerkern betrifft, so soll diese nur
solchen Personen zustehen, die nachweisen können,
daß sie für die Minderjährigen sorgen und faktisch
die abwesenden oder die pflichtvergesenen Eltern
vertreten. Auch Wohltätigkeitsinstitutionen würden
diese Berechtigung erhalten.

— Für die **Entbindungsanstalt**. Da
die beim Armenhause des christlichen Wohltätig-
keitsvereins bestehende Entbindungsanstalt nur von
den armen Einwohnern unserer Stadt in Anspruch
genommen wird, hat sich die Verwaltung des
christlichen Wohltätigkeitsvereins mit einer Bitte
an den Magistrat gewandt, ihm in dieser Hinsicht
beihilflich zu sein, da sich seine Fonds in schlechtem
Zustande befinden.

Dieser Besuch wurde in einer Sitzung im
Magistrat durchgesehen und beschlossen, der Ver-
waltung des christlichen Wohltätigkeitsvereins
während der Dauer von zehn Jahren 300 Rubel
jährlich zu bewilligen und wurden vorgestern die

Der Prozeß gegen die Fälscher
von Aktien und Fünfhundertrubel-
Banknoten hat am letzten Montag vor
dem zweiten Criminaltribunal der Warschauer Be-
zirksgerichts begonnen.

Das Richt collegium besteht aus dem Vice-
Präsidenten Herrn Sewastjanow und den Richtern
Herrn: Aleksiejew, Sinesarewski und Solowjew,
die Akteure führt der Vice-Prokurator Dolopit-
schew. Als Verteidiger fungieren die vereidigten
Advokaten: Slinger, Krzycki, Sikiert, Popicki,
Nowodworcki, Harefimowicz und der Rechtsanwalts-

Gehilfe Piotrowski. Auf der Anklagebank befinden
sich:

Abraham Glas 55 Jahre alt, Josef Pin-
czewski 38 Jahre alt, August Hinch 42 Jahre
alt, Reimon Herz 63 Jahre alt, Arkadiusz Artasow
52 Jahre alt, Janusz Ellenband 43 Jahre alt, An-
ton Solulski 30 Jahre alt, Ludwig Mendels-
burg hat sich im Gefängnis das Leben genommen.
Die Anklage lautet auf Fälschung der Putzlocher
Aktien, der Pfandbriefe des Creditvereins der Stadt
Warschau, der Aktien der russisch-belgischen Wa-
gonfabrik und der Fünfhundertrubel-Banknoten.

ersten 300 Rubel. für das laufende Jahr aus-
gezahlt.

— In einer vorgestern stattgehabten
Sitzung des Komitees der Kunstausstel-
lung, die bekanntlich am 30. d. M. im Hause
Pinkus an der Promenadenstraße eröffnet wird,
wurde beschlossen, Dekorationen nur noch bis
zum Donnerstag den 26. d. M. anzunehmen.
Bis jetzt wurden dem Komitee ungefähr 200
wertvolle Bilder zur Verfügung gestellt und
zwar unter anderem von folgenden Herren:
Commerzienrat Herbst, R. Scheibler, Baron
Gehring, Rudolf Keller, Oskar Geyer, Pognanski,
Silberstein u. A.

— **Raubüberfall.** Am vergangenen Mon-
tag nach zehn Uhr Abends wurde in unserer Stadt
ein frecher Raubüberfall verübt, über dessen Ein-
gelenk wir folgendes erfahren:

Im Hause Sredniastraße Nr. 95 befindet sich ein
kleiner Colonialwarenladen, dessen Eigentümer
der 28jährige Meier Sieradzki ist. Um genannte
Zeit, als S. sich hinter dem Laden befand und
die Tageseinnahme aus der Schublade nehmen
wollte, kam ein kräftiger Mann in den Laden und
verlangte die Kasse. Er Sieradzki richtig
betrug, verlor der Räuber ihm einen Geldbeutel
mit einem Bilde, das er mitgebracht hatte, auf den
Kopf. Sieradzki ließ sofort betäubt vom Stuhle,
jedoch reifte er sich wieder auf und wollte zur
Thür hinaus flüchten, was ihm aber nicht gelang,
denn der Räuber ließ ihm nach und brachte ihm
mit dem Bilde noch drei Wunden in den Kopf,
bei so daß Sieradzki blutüberströmt und bewußt-
los zu Boden sank. Die Frau des Ladenbesizers,
welche sich im angrenzenden Zimmer befand, hörte
den Schrei im Laden und eilte hinein, um zu
sehen, was vorgefallen sei. Zu ihrem Schreck sah
sie nun ihren Mann im Blute auf dem Fußboden
liegen und am Vorderhause den Räuber mit dem
Bilde in der Hand stehen, der auch schon ausholte,
um auch sie niederzuschlagen, jedoch vermochte sie
noch rechtzeitig auf den Corridor zu flüchten. Auf
ihre Hilferufe eilten der Struch und mehrere
Einwohner des Hauses herbei und nun erst machte
sich der freche Räuber aus dem Staube. Es
wurde der Arzt der Rettungstation herbeigerufen,
welcher den Sieradzki zum Bewußtsein brachte und
seine Wunden verband. Außer den vier Kopf-
wunden, wurde er auch am linken Arm stark
verletzt. Sein Zustand ist ein äußerst bedeu-
tender. Eine strenge Untersuchung wurde ein-
geleitet.

— **Überfahren.** Vorgestern Abend um
8 Uhr wurde auf der Nowomirskaja-Straße vor
dem Hause Nr. 15 eine Frau, Namens Felga
Kirschbaum von einem Wagen überfahren und
trug hierbei einen Bruch des linken Beines davon.
Die Verunglückte wurde mittels Rettungswagen
nach dem Pognanski'schen Hospital gebracht.

Ebenfalls vorgestern wurde an der Ecke der
Petrikauer- und Prjagibstraße die Dienstmagd
Marianna Peruzjina von einem Wagen über-
fahren und trug dieselbe solch schwere Verletzungen
an Kopf, Armen und Körper davon, daß sie in
hoffnungslosem Zustande mit dem Rettungswagen
nach dem Hospital des Roten Kreuzes gebracht
werden mußte.

— **Gerichtliches.** Vorgestern wurde von
dem hier weilenden Petrikauer Bezirksgericht die
Diebin Marianna Giodjinska, welche im Jahre
1901 aus der Maria-Himmelfahrts-Kirche einige
Leuchter gestohlen hatte, zu vier Monaten Gefän-
gnis verurteilt.

— **Diebstahl.** Vorgestern Abend
wurde in Dombrowa der Fabrikarbeiter Adolf
Wenske, welcher aus der Fabrik nach seiner in

der Neuen Bazarstraße befindlichen Wohnung
gehen wollte, von einigen Strolchen überfallen
und mit den Messern so schrecklich zugerichtet, daß
er mit dem Rettungswagen in hoffnungslosem
Zustande nach dem Alexander-Hospital gebracht
werden mußte. Die Messerhelfer konnten im
Dunkeln entkommen, jedoch ist Hoffnung vorhan-
den, daß sie bald eingefangen werden, da der
Überfallene einen erkannt hat.

— **Pflichtliche Erkrankungen.** Vorge-
stern erkrankte auf der Wschodniastraße Nr. 44 der
43jährige Bäckermeister G. B. ganz plötzlich und
da die Krankheit eine ernste war, so wurde er nicht
nach seiner Wohnung (Siemnastr.), sondern nach
dem Pognanski'schen Hospital überführt.

Auf der Dlugastrasse Nr. 35 erkrankte eben-
falls vorgestern der Arbeiter Josef Salada ganz
plötzlich und mußte mittels Rettungswagens nach
dem Alexander-Hospital überführt werden.

— Die anfänglich auf den 23. d. M.
anberaumte gewöhnliche **Generalver-**
sammlung der Aktionäre der Lodźer
elektrischen Straßenbahn wird, wie bereits gemeldet,
am 10. Dezember l. J. um 4 Uhr Nachmittags,
nunmehr definitiv, im Local der hiesigen Börse statt-
finden. Aus der Tagesordnung steht der Antrag
der Verwaltung und des Conseils betreffend die
Erbauung neuer Linien.

— **Neue Schlafwaggons** sind auf der
St. Petersburger Bahn in den zwischen Warschau
und Petersburg verlaufenden Zügen eingeführt wor-
den. Es sind dies Waggons 3. Classe, die nach
dem System des Ingenieurs Ginzburg gebaut
sind. Reisende, die von den bequemen Schlaf-
stellen Gebrauch machen wollen, erhalten bei Zu-
zahlung von 75 Kop. einen nummerierten Platz
und ein Kopfkissen.

— Am Sonntag fand die **Generalver-**
sammlung der Aktionäre der Aktien-
Gesellschaft der Manufaktur von
Julius Feingel statt und entnahmen wir dem
berichtigten Rechenschaftsbericht für das Geschäft-
jahr 1902/3 folgende Daten:

Die Bilanz schließt mit der Summe von
10,110,162 Rubel. 56 Kop. ab; der Reingewinn
betrug 346,744 Rubel. 43 Kop., der wie folgt
vertheilt wurde:

Zum Amortisationskapital 147,449 Rubel.
84 Kop., zum Reservekapital 13,884 Rubel.
1 Kop., Dividende an die Aktionäre 180,910
Rubel. 58 Kop., gleich 5 Prozent. Das Ak-
tionalkapital beträgt 3,000,000 Rubel, das
Reservekapital 345,144 Rubel. 98 Kop., das Amor-
tisationskapital 1,253,048 Rubel. 56 Kop.

Bei der zum Schluß der Generalversam-
lung stattgehabten Wahl wurden die turnusgemäß
auscheidenden Mitglieder der Verwaltung Herrn
Otto Gehlig und Baron Ludwig Feingel sowie der
Kandidat Herr Manufaktur-Rath Kuniger wieder-
gewählt.

— **Sektion einer Kindstleiche.** Vor-
gestern gegen Mittag wurde im Hause des Unter-
suchungsrichters Herrn Kanel und d. S. Stadtrates
Herrn Dr. Söcher die Sektion der Leiche eines
neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts im
Hause Srednia-Straße Nr. 4 vorgenommen.

Die Sektion der Leiche ergab, daß das Kind
totgeboren worden und somit des Geschlechts, als
habe es die Mutter Jadwiga Dzierziela umge-
bracht, unwahr ist.

— Dem neu gegründeten hiesigen polnischen
Bratereiverein gehören bis jetzt nachstehend ge-
nannte Personen als Mitglieder an:

Antoniewski Stanislaw, Arkuszewski Jan,
Arkuszewski Kazimierz, Beani Karol Dr., Biel-
gowski D. Dr., Blynnski Jan Dr., Brzinski
Jan Dr., Brzinski Edward, Gajewski Wiktor,
Danielewski Leon, Gwert Jozef, Gwert Jozef,
Gajewski Leon, Gajewski Marjan, Gehlig Karl,
Grabowska Kazimierz, Grabowski Jozef, Goldammer
G., Goldblum D., Gordliczka Wilhelm, Janasz
Konstanty, Kossakowski Wlodek, Kossak Stefan,
Kozłowski Karol, Kozłowski Edward, Kozłowski
Ludwig, Kozłowski Stanislaw, Kozłowski S.,
Kohn Jydor, Kipinski Stanislaw, Kutenbach
Nowoslaw, Liganowska Melanja, Lipinski Sta-
nislaw, Malachowski Alexander, Warkiewiczowa
Siesanja, Mogilnicki Henryk, Mogilnicki Kon-
stanty, Morawski Stanislaw, Monk S., Neu-
marl Jozef, Neugebauer R., Nippe Wilhelm,
Nowinski Leon, Olszner Georg, Olszner Klemens,
Ostermann Bruno, Pognanski Marjan, Prydz-
borski Ludwig, Rabek Wlodek, Rauch G. A.,
Richter Karol, Rontalowa Siesanja, Sachs
Ignacy, Schimmel Richard, Schwilert E., Sien-
iewicz Henryk, Silberstein Stanislaw, Silberberg
Wiktor, Somy Karol, Slankowski Jozef,
Slankowski Antoni, Sterling Seweryn Dr.,
Slankowski Marjan, Slankowski Leon, Steh-
schneider & Zwiss, Stefan Stanislaw, Stefanus
Jan, Syzter Wlodek, Trenzler Theodor,
Urbanowski Jozef, Wagner Edward, Weinreb
Jydor, Wicelica Wlodek, Wyzgonowski
Wlodek.

— **Aus dem Geschäftsbereich.** Die
Firma G. M. A. & Co. zeigt durch Rund-
schreiben an, daß sie Herrn Robert Wigel
aus Lodź als Teilhaber in die von ihr
am hiesigen Plage betriebene Papierpulen- und
Füllfabrik aufgenommen hat.

— Der Direktor der **Wolga-Kama-Bank**
Herr S. Karpowicz ist aus Petersburg hier an-
kommen und im Grand Hotel abgesehen. Die
Anwesenheit des genannten Herrn hängt mit
der bevorstehenden Eröffnung einer Filiale der
Bank in unserer Stadt zusammen.

— Am Montag Abend wurde im **Thalia-**
Theater zum ersten Male in dieser Saison
Schillers großes Schauspiel „Maria Stuart“
aufgeführt. Das Haus war, speziell was di-

geringeren Plätze anbelangt, gut besucht; in den ersten Reihen des Parquet herrschte natürlich wieder die bei Klassikeraufführungen usuell gewordene Leere. Die Vorstellung nahm einen günstigen Verlauf und darf als eine gelungene bezeichnet werden, für die das Publikum den Mitwirkenden reichen Beifall spendete. Von den Darstellern verdient in erster Reihe Hr. Mertins in der Rolle der Maria Stuart genannt zu werden. Die sympathische Künstlerin entfaltete ein fesselndes Spiel und wußte daselbe durch ein wirkungsvolles Mienenspiel trefflich zu unterstützen. Alles in Allem eine sehr lobenswerthe Leistung. Einen Vergleich mit Hr. Mertins hielt Hr. Euy in der Rolle der Königin Elisabeth allerdings nicht aus, bot aber immerhin eine Leistung, mit welcher man bei weniger hoch geschraubten Ansprüchen wohl zufrieden sein darf. Sehr gut war Hr. Springer als Graf von Leicester, und der Bursche war bei Herrn Weber vorzüglich aufgehoben. Der Schwärmer Mortimer wurde von Herrn Denninger mit edlem jugendlichem Feuer und mit Begeisterung dargestellt und besonders ausgezeichnet gelang Herrn Denninger die schwierige Gattenszene. Auch alle übrigen Mitwirkenden und zwar die Herren Leber (Graf Talbot), Kugelberg (Ritter Poullet), Stempel (Dawson), Demuth (Graf Aubespine) und Pohl (Wielbil) verdienen Lob und Anerkennung.

Heute Abend wird das Lustspiel des Thalia-Abtheilung die Operette „Madame Scherz“ zum 22. Male wiederholt.

Der Vortr. auf der hiesigen elektrischen Straßenbahn war im Monat October d. J. der folgende: (In Klammern ist das Verhältnis zum gleichen Monat des Vorjahres angegeben.)

Zurückgelegte Waggon - Meile 221,315 (+7525).

Beständerte Passagiere 1,077,475 (+156,977).

Einnahmen 53,290,32½ (+7321,57½).

Für die Zeit vom 1. Januar bis 31. October stellten sich diese Zahlen wie folgt:

Zurückgelegte Waggon - Meile 2,133,701 (+79,931).

Beständerte Passagiere 9,711,367 (+803,480).

Einnahmen 482,522,25 (+38,204,4).

Der „Hungenkünstler“ Succi, der sich in Warschau „producierte“, hat dort wenig Unterstützung gefunden und einen Mißerfolg befürchtend, sein Vorhaben aufgegeben. Er ist nach Berlin abgereist.

Am Sonntag den 29. d. M. um 3 Uhr Nachmittags veranstaltet der hiesige Musikverein im Sillianischen Concertsaal beim großen Theater ein „populäres Concert“. Das reichhaltige interressante Programm sowie die billigen Eintrittspreise werden hoffentlich ein recht zahlreiches Publikum heranziehen.

Wir veröffentlichen nachstehend das Programm des Concerts, das Herr und Frau Carl Pöppel unter Mitwirkung des Herrn Dyminski (Violin), Konzertmeister des Philharmonischen Orchesters in Warschau sowie der Herren Goebel (Violon) und Kachel (Viola) am Freitag Abend im Konzerthause geben:

I. Teil.

1. Penelope's Trauer - Arie aus Odysseus. Mor. Bruch. (Clara Pöppel.)

2. Ballade und Polonaise. Beuxlemp. (Herr Dyminski.)

3. a) Caro mio. Gloriant. b) Träume. Richard Wagner. c) Ach wer das doch könnte. Wilh. Berger.

II. Teil.

4. Schiffslieder für Clavier, Oboe und Viola. Aug. Klughardt. (Die Herren Pöppel, Goebel und Kachel.)

1. Langsam, träumerisch. 2. Hart, in ruhiger Bewegung. 3. Heurig. 4. Sehr ruhig. 5. Leidenschaftlich erregt.

5. Staldbengelänge. Eulenburg. Atlantis I. Eglil.

II. Der Knabe. III. Der Knaben Heimath. (Clara Pöppel.)

6. a) Walter's Lied aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“. Rich. Wagner. b) Bienen-Tänze. Kachel. (Herr Dyminski.)

7. a) Ach Lieb ich muß nun scheiden. Rich. Strauß. b) Mein Liebster ist ein Weber. Hilbach. (Clara Pöppel.)

— **Roßkastanien als Viehfutter.** Praktische Landwirthe wie Throreller konnten sich nicht einigen über die Frage, ob Roßkastanien ein nützliches Viehfutter liefern. Der landwirthschaftliche Chemiker Georg Gabriel in Halle hat diese praktisch ja recht wichtige Frage genau studiert, indem er gedruckte und gemahlene Roßkastanien an eine Mühle verführte. Das Resultat war sehr günstig. Der Miltztrug nahm nicht nur nicht ab, sondern sogar zu, die Milch war durch aus wohlnehmend, also die Bitterstoffe der Roßkastanien hatten keinen Einfluß auf den Miltzgeschmack ausgeübt. Die Kuh hatte sogar an Gewicht etwas zugenommen, so daß hiernach die Roßkastanien sogar als Viehfutter eventuell ins Auge

genommen werden können; hierüber müßten freilich noch eingehende Versuche vorgenommen werden. Weiter verführte Gabriel das Roßkastanienmehl noch an Schafe und Schweine, und auch hier ergab sich ein günstiges Resultat. Der Zustand beider Thierarten war nach diesen Fütterungsversuchen sehr gut, so daß von einem schädlichen Einfluß der Kastanien unbedingt keine Rede sein kann, im Gegentheil erwies sie sich als ein sehr brauchbares Viehfutter. Es steht zu hoffen, daß nach diesen Versuchen unsere Viehhüchter die Roßkastanien als gutes Mittel zur Verbesserung der Viehhaltung benutzen werden.

— Der Circus Truzzi hatte sich am Sonntag Abend wieder eines außerordentlich erfolgreichen Besuchs zu erfreuen, das mächtige Gebäude war fast ausverkauft und das Publikum folgte den verschiedenen Nummern mit großem Interesse. Einen ganz besonders großen Beifall hatte die Parterregymnastik- und Akrobatentruppe Kotrelli zu verdanken. Das sind aber auch wirkliche Meister der Manege, die sich da vor den Augen der Zuschauer produciren. Die Truppe bringt mit staunenswerther Präzision und Sicherheit eine Anzahl der schwersten Tricks zur Ausführung, die prachtvollsten Salts, Doppel-Salts, Pirouetten, Hahsprünge etc. werden so sauber ausgeführt, daß man seine Freude daran haben kann. Auch das musikalische Entree derselben Truppe fand viel Beifall. Den zweiten Theil des großen, reichhaltigen Programms füllte die Aufführung der Pantomime: „Mopsoon in Egypten“ aus; mit einem großen Aufwand an Ausstattung einstudiert, machte dieselbe einen großartigen Eindruck und bot verschiedene vorzügliche Scenen und farbenprächtige Bilder. Von den übrigen Nummern des Programms will ich hier nur noch die reizende Sillianzerin Mlle. Marietta, die Ritterinnen Hr. Stanzl und Wilsch, das musikalische Entree der Gehr. Geretti, sowie die Saltomortals und Pirouetten zu Pferde, ausgeführt von Herrn Fabi erwähnen. Demnächst möchte ich noch, daß der Scheinwerfer miserabel funktioniert und infolgedessen in der Arena während der Aufführung der Pantomime zeitweilig eine geradezu ägyptische Finsterniß herrschte.

V. J.

— **Aus aller Welt.**

— **Kapitän Eisenbraun**, der muthige Dampfschiffkapitän, ist jetzt, wie ein Telegramm meldet, in seinem 19 Fuß langen und 6 Fuß breiten Segelboot „Columbia II“, von Madeira kommend, in Gibraltar eingetroffen. Eisenbraun hat die Strecke Vesson - Madeira trotz schlechten Wetters in 100 Tagen zurückgelegt und für die Fahrt von Madeira nach Gibraltar 19 Tage nöthig gehabt.

— **Die Schwester der deutschen Kaiserin als Bräutigam.** In dem vielörterten Reichsritzel des Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein mit der Gesellschaftsbäuerin der verstorbenen Prinzessin Amalie ist vom Berliner Landgericht eine umfangreiche Beweisaufnahme angesetzt, in der die hohen Verwandten des Herzogs und verschiedene Personen des Hofstaates Zeugniß abzugeben haben. Die Hauptanprücher richten sich gegen den Nachlaß der Prinzessin Amalie, da der Antritt der Erbschaft von den Erben, darunter auch der kaiserlichen Familie, ausgesetzt ist. In dieser Prozeßsache fand auf dem Schlosse Bornstedt bei Potsdam die Vernehmung der Prinzessin Frederica, der jüngsten Schwester der Kaiserin, statt. Als v. mecklenburger Richter war von dem Amtsgericht Potsdam Assessor v. König hingewiesen. Der Vernehmung wohnten Erzherzog v. W. (bald), der Hofdame Fel. v. Räder und als Parteivertreter Rechtsanwalt Dr. Entzgen bei. Die Prinzessin gab bereitwillig ihre Aussage über die ihr bekannten Verhältnisse ab und wurde darauf von dem amtierenden Richter in vorchriftsmäßiger Weise vereidigt.

— Zur Vorgeschichte der Erkrankung des Kaisers Wilhelm weiß die „Preuß. Corr.“ noch einige Einzelheiten zu berichten: Wie erinnertlich, hat der Kaiser am Tage vor dem Wiesbadener Zusammenreffen die Saalburg besucht. Bei dieser Gelegenheit war der Kaiser in außerordentlichster Stimmung; er plauderte wie gewöhnlich mit seiner Umgebung und seine Stimme klang wie immer. Was den Herren auffiel, war nur, daß der Kaiser wiederholt kurz und leise hustete; man führte das auf eine Erkältung zurück, die eine große Reizbarkeit beim Sprechen zur Folge habe. Die Erkrankung war so wenig auffällig, daß keiner derer, die sie wahrgenommen, etwa hinterdrein auf den Gedanken gekommen wäre, das Wegfallen der üblichen Kräfte in Wiesbaden sei mit ihr in Verbindung zu bringen. Erst die so überraschende Nachricht von der Operation, der sich der Kaiser unterzogen, brachte dann Aufklärung. Die Berufung des Frankfurter Spezialisten wurde einer Untersuchung zufolge auf Vorsehung des Leibarztes Staatsarzt Dr. Alberg hin. Professor Moritz Schmidt erklärte die sofortige Beseitigung des operativen Eingriffs, die dann erfolgte und deren Ergebnis allseitige Beruhigung zur Folge hatte, für notwendig. Es dürfte wenig bekannt sein, daß der Monarch nach der Operation eine feste Nahrung zu sich nehmen durfte, sondern ausschließlich von Milch lebte. Nach dem Hofkonzert am Sonntagsabend hielt das Kaiserpaar die Künstler zum Thee bei sich. Dabei meinte der Kaiser, der schon lästern durfte: „Sie haben es gut, meine Herren, für mich gibt es nur Milch, Milch, Milch.“

Bulletin.

Ihre Majestät die Kaiserin Alexandra Feodorowna schlief auch in der letzten Nacht mit Unterbrechungen. Gestern Abend war die Temperatur 37,4 Puls 70. Heute früh, Temperatur 37,1 Puls 68. Der Heilprozeß im rechten Mittelohr schreitet äußerst langsam fort. Das subjektive Befinden ist befriedigend, der Appetit nimmt zu.

Leibchirurg Hirsch. Doctor R. Wenni.

Skiernewier, 10. (23.) November 1903.

Telegramme.

St. Petersburg, 23. November. Allen bisherigen Mittheilungen entgegen, werden die vorläufigen Unterhandlungen betreffend den russisch-deutschen Handelsvertrag noch im Laufe der Woche zum Abschluß kommen. Die russischen Delegirten werden wahrscheinlich schon am Sonntag Berlin verlassen. Die weiteren Unterhandlungen werden nach St. Petersburg verlegt.

Berlin, 23. November. Die Stürme in Deutschland haben noch immer nicht aufgehört und ist der telegraphische Verkehr mit dem Osten vielfach unterbrochen.

Berlin, 23. November. Ein äußerst verwegener Diebstahl ist in heutiger Nacht ausgeführt worden. Aus einem Juwelierladen sind verschiedene Schmuckgegenstände im Werthe von circa 15,000 Mark gestohlen worden.

Köln, 23. November. Wie die „Kölnische Zeitung“ aus Tag vom 16. d. Mts. meldet, bereiten der Sultan und seine Minister die Wiederaufnahme des Feldzugs für das Frühjahr eifrig vor, besonders werde die Ergänzung der Artillerie durch Bezug bei deutschen Waffenfabriken geplant.

Wien, 23. November. Die politische Lage in der Türkei hat sich sehr verschlimmert. Der Rücktritt des Großveziers wird bald erwartet.

Paris, 23. November. Prinzessin Mathilde, die Schwester des Prinzen Napoleon „Plon-Plon“, ist schwer erkrankt.

London, 23. November. Der neue atlantische Dampfer „Baltic“, der White Star Linie, der mit 23,000 Tonnen Wasser verdrängung das bisher größte Schiff der Welt ist, wurde heute in Belfast glücklich von Stapel gelassen.

Palästyen (Kanton Waadi), 23. Nov. Der um 4 Uhr 27 Minuten von Bern abfahrende Schnellzug Bern—Genf ist um 6 Uhr abends zwischen Freiburg und Lausanne in der Nähe der hiesigen Station auf eine aus unbekannter Ursache auf dem Gleise stehende Lokomotive gestoßen. Zwei Wagen wurden zertrümmert, eine Lokomotive entgleiste. Fünf Personen wurden getödtet, zahlreiche andere verwundet. Die Namen der Opfer sind noch nicht bekannt. Von Lausanne ist sofort ein Hilfszug mit Ärzten nach der Unglücksstelle abgegangen.

Belgrad, 23. November. In Uecküß fand zwischen den serbischen und griechischen Studenten in der Kirche ein blutiger Zusammenstoß statt. Einige davon haben erhebliche Verletzungen davongetragen.

Newyork, 23. November. Admiral Coans ist mit der ostasiatischen Gade nach Honolulu abgesetzt.

Newyork, 23. November. In den Kohlengruben von Conesville in Pennsylvanien erfolgte eine Explosion. 15 Personen sind umgekommen.

Newyork, 23. November. Bei dem großen Brande der Kaserne auf der Pennsylvanischen Bahn sind 45 italienische Arbeiter verbrannt.

Newyork, 23. November. Der Präsident von Kolumbien Marroquin richtete an das amerikanische Volk eine Adresse, in welcher er erklärt,

die Revolution in Panama sei eine militärische und keine politische. Die Regierung der Vereinigten Staaten hätte die Verträge verletzt, er sei sicher, daß das amerikanische Volk dies nicht zulassen werde.

Todtenliste.

Edla Diebner, 5 Jahr 2 Monate, N. Schj. y.
Frida Dreger, 1½ Jahr, Dombrowa
Lydia Mariha Seiche, 7 Monate, Pankla Nr. 99.
Eduard Propp, 66 Jahr, Pzgendal-niana Nr. 99.
Friedrich Karl Lebrecht Semrau, 36 Jahr, Belgina Nr. 7.
Else Richter, 6 Jahr 8 Monate, Sub., N. Schj. Nr. 14.
Ida Mathilde Gier, 23 Jahr 8 Monate, Bal., Brzginela Nr. 48.
Elisabeth Gertrud Gaden, 1 Jahr 6 Wochen, Duga Nr. 65.
Bygummi Djalik, 1½ Jahr, Beyrstr. Nr. 3.
Josef Gernd, 37 Jahr, Alexanderstr., Nr. 37.
Sanina Dlugowska, 3 Jahr, Bylniastr. Nr. 6.
Josef Rogowicz, 10 Jahr, Alexanderstr. Nr. 3.
Stanislaw Zonki, 10 Wochen, Drenowska Nr. 36.

Ang-kommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Maheralh aus Aachen — Kuttin aus Dräffel — Draeger aus Hamburg — Sonntag aus Großhain — Karpowicz aus Petersburg — Fischer aus Lemberg — Mitrosanow aus Moskau — Altmann aus Leipzig — Frohmyr aus Krimmischau — Krauß aus Riga — Solsowicz aus Genshofen — Kofflew aus Petersburg — Rosenberg aus Brunn — Lehmann aus Charlottenburg — Behrends, Radlewicz und Schestakowski, sämmtlich aus Warschau.

Hotel Manneufel. Herren: Balmann und Hufnagel aus Warschau — Zatarow und Kacennikow aus Petrikau — Dobrynski aus Kallisch — Werlinski aus Bialystok — Gahn aus München.

Hotel Victoria. Herren: Potocki aus Lubow — Kuchowski aus Smardzew — Spir aus Bialystok — Richter und Pohl aus Riga — Kowarski, Borkas, Bielincki, Roter und Opfstein aus Warschau.

Die Staatsbank verkauft:

Tratten:
auf London auf 3 Monate zu 93,75 für 10 Pfund.
auf Berlin auf 3 Monate zu 45,924 für 100 Mark.
auf Paris auf 3 Monate zu 37,35 für 100 Francs.
auf Amsterdam auf 3 Monate zu 77,85 für 100 Holl. Gulden.

Checks:
auf London zu 94,75 für 10 Pfund.
auf Berlin zu 46,30 für 100 Mark.
auf Paris zu 37,65 für 100 Francs.
auf Amsterdam zu 78,60 für 100 Holl. Gulden.
auf Wien zu 39,55 für 100 österr. Kronen.
auf Kopenhagen zu 52,05 für 100 dän. Kronen.

Die Staatsbank wechselt Kreditbilletts auf Goldmünze um in unbeschränkter Summe (1 Mol. = 1/16 Imperial, enthält 17,424 Doli Reingold).

Goldmünzen alter Prägung werden von der Bank angenommen:
Imperiale aus den Jahren 1886—1896 zu 15 R. — R.
Halbimperiale aus den Jahren 1886—1896 zu 7,50 R.

Imperiale und Halbimperiale noch früherer Jahre, desgleichen Dukat — nach dem Werthe des reinen Goldgehaltes, ohne Abzug der Gebühren für die Umprägung, wobei gerechnet werden 1 Sol. der Münze = 5 Rbl. 05 Kop. und 1 Doli = 5 Kop. (abgerundet).

Coursbericht.

Berlin, den 24. November 1903.

100 — Rubel 216 M. 25

Ultim. = M. 216 —

Warschau, den 24. November 1903.

Berlin 46 30

London 9 47

Paris 37 70

Wien 39 65

Agenturgeschäft.

A. BRAUCHLI, Charkow

Gegründet 1895.

Bessere Vertretungen gesucht
Engrosverkauf von Glas, Kohle & Dachpappe.

Gelegenheits - Verkauf.

Unter günstigen Bedingungen sind in einem stark bevölkerten Fabriksviertel meh-
 rere **Bauplätze** à 33 und 90 Ellen, ferner ein **Fabrikgebäude** sowie ein
Werkhaus, beides im besten Zustande, im ganzen oder getheilt, preiswerth zu
 verkaufen.

Näheres Petrikauerstr. Polizei - № 265, beim Wirth.

Eine

Wohnzimmer - Einrichtung

ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. dieses
 Blattes

Die Eisen- u. Galanteriewaaren-Handlung**T. Bronk,**

Petrikauer-Strasse 14

Petrikauer-Strasse 14

empfiehlt in großer Auswahl: Wiener Regulier- Füll-
 pen, Samoware, Kaffeemaschinen, inländische und Solinger Tischmesser,
 Fleischmesser, Scheren, Fleischhackmaschinen, Wurstfüller, Stahl- und Messing-
 säbels, amerik. Wringmaschinen, Eischränke, Ofenvorwärmer, Tisch- und
 Decimalwaagen, Messerputzmaschinen, emaillirte Küchengeschirre, sowie Prima
 Werkzeuge für Tischler, Schlosser u. s. w.

Das

photographische Atelier

von

F. STOLARSKI,Petrikauer-Str.
Nr. 166.Petrikauer-Str.
Nr. 166.

ist täglich von 9 Uhr früh bis 6 Uhr Nachmittags geöffnet.

—•• Mäßige Preise. —••

HAVRE-TINTE

der Firma E. DOBOSC in HAVRE.



**BESTE COPIER-
 TINTE DER
 NEUZEIT.**

Selbst nach
 2 Monaten
 noch copierfähig.

Zu haben bei der Graphischen Anstalt „RESIGER“ LODZ, Neue Promenadenstr. 39.

P. JASIONOWSKI, Juwelier, Petrikauer-Strasse 69,

empfiehlt alle in das Juwelierfach schlagenden Erzeug-
 nisse, sowie eine reiche Auswahl von Uhren und über-
 nimmt Reparaturen und Bestellungen.



**Lager Optischer und
 chirurgischer Artikel
 Schreibmaschinen**

Underwood und Hammond

und die besten, dauerhaftesten und für hiesige Verhältnisse am geeignetsten, weil man
 den letzteren in allen Sprachen schreiben kann. Photographische Appa-
 rate, Glockenleitungen und Telephon-Anlagen werden zu
 solchen Preisen gemacht bei



**A. Diering
 Optiker.**

Petrikauer Strasse 87.

**Ein
großes Thor,**

in gutem Zustande befindlich, sowie ein
 eisernes Fenstergitter sind preiswerth zu
 verkaufen. Adress: in d. Exp. d. Blat

Viele**Tausende Mark**

kann Jedermann durch Bethätigung an
 einem gewinnbringenden Unternehmen
 bei sehr geringer Einlage (monatlich
 nur Mk. 5 und Mk. 10.) erwerben.
 Ausführl. d. Auskunft wird ertheilt
 durch E. W. F. PETERSEN, Lübeck,
 Grinnerstr. 24a., Deutschland.

Zurückgekehrt

vom Auslande, ertheile ich wiederum
 Unterricht im

Violoncell o Spiel

G. Ad. Teichner
 Dila-Str. № 15 B. 7.

Mlada**Panienka**

dobrej Rodziny pragnie przy-
 jać miejsce w domu familij-
 nym do zarządu, lub do
 dzieci. Oferty proszę składać
 w administracyi Lodzer Ta-
 geblatt dla Aleksandry.

Eine Wohnung,

von 4 Zimmern und Küche mit allen
 Bequemlichkeiten in der ersten Etage ist
 sofort zu vermieten Konstantiner-Strasse
 № 7, Nähe: s beim Wirth.

ОБЪЯВЛЕНИЕ.

Магистратъ города Лодзи
 объявляет, что 18 числа ноября
 мѣсяца 1903 года, въ 11 часовъ
 утра, будетъ произведена публич-
 ная продажа движимаго имуще-
 ства, принадлежащаго жителю гор.
 Лодзи Данилу Ляндзу, прожива-
 ющему по улицѣ Пржемязь подъ
 № 1340/14, состоящаго изъ дви-
 жимаго имущества, на пополне-
 ніе 395 руб. 11 к. недоимокъ ка-
 зенныхъ податей и городскихъ
 сборовъ за 1903 г., оцененнаго
 въ 110 р.

Продажа будетъ производиться
 въ г. Лодзи на мѣстѣ хранения,
 г. Лодзь, ноября 5 дня 1903 г.
 За Президента г. Соколовъ.
 Секвестраторъ Заржецкій.

ОБЪЯВЛЕНИЕ.

Магистратъ гор. Лодзи объяв-
 ляетъ, что 18 числа ноября мѣсяца
 1903 года въ 11 час. утра, будетъ
 произведена публичная продажа
 движимаго имущества, принадле-
 жащаго жителю гор. Лодзи Мовши
 Вольчаку, проживающему по Ви-
 дзевской улицѣ подъ № 61, со-
 стоящаго изъ движимаго имущес-
 тва, на пополненіе 14 р. учали-
 цнаго и божничнаго сбора за
 1901/3 г., оцененнаго въ 14 руб.

Продажа будетъ производиться
 въ городѣ Лодзи на мѣстѣ хра-
 нения.
 гор. Лодзь, ноября 5 дня 1903 г.
 За Президента г. Соколовъ.

Секвестраторъ Заржецкій.

ОБЪЯВЛЕНИЕ.

Магистратъ гор. Лодзи объяв-
 ляетъ что 18 числа ноября мѣсяца
 1903 года, въ 11 часовъ утра,
 будетъ произведена публичная
 продажа движимаго имущества,
 принадлежащаго жителю, г. Лодзи
 Пинкусу Гутману, проживающему
 по Выходней ул. подъ № 1408/13,
 состоящаго изъ движимаго иму-
 щества, на пополненіе 30 р. учали-
 цнаго и божничнаго сбора за
 1902/3 г., оцененнаго въ 24 руб.

Продажа будетъ производиться
 въ гор. Лодзи на мѣстѣ хранения,
 г. Лодзь, ноября 5 дня 1903 г.
 За Президента гор. Соколовъ
 Секвестраторъ Заржецкій.

Cur-Cognac und Cur-Weine.

Direkt importirt:

Cognac der Firma Bouteleau & Co

seines hohen Werthes, der feinen echten Blume und des sehr delikaten Geschmacks halber auf das Beste
 empfohlen. —

Bei Abnahme von Original-Kisten à 12 Flaschen Engros- Preise

Ferner **Ungar-, Rhein-, Mosel-, Griechische,** französische und spanische **Weine.**

Champagner: Röderer, Rumm, Pommery, Heidseck, Rum, Liqueure, englischen Porter in
 Flaschen und Steinkrügen, Bier, sowie auch **Krimer-** rothe und weisse Tischweine und vorzüglichen
 leichten Bowlen-Wein. —
 Schnäpse der Warschauer Rectification und Stockmannshofer von Johann Kenn.

empfiehlt die

**Wein-, Colonial-Waaren-
 u. Delikatessen-Handlung**

A. TRAUTWEIN,

Petrikauer-Strasse 73.

Telephon-Verbindung

Thee-Niederlage der Firma WOGAU & CO. in Moskau.

Halt! Diebe Halt!

sten PUPPEN-WAGEN 1.80



Puppen-Sportwagen
Sportwagen,
Leiterwagen,
Kastenwagen,
Schiebkarren
Puppenwiegen,
Blumentische,
Christbaum-Ständer,
Schlitten,
Kinder-Waschtische,
Kinderstühlchen,
Kindertische,
Eisenmöbel etc. etc.

— kauft man —
— zum —

WEIHNACHTSFEST
AM BESTEN UND BIL-
LIGSTEN nur bei

Josef Weikert

Niederlage
PETRIKAUERSTRASSE 95.

Fabrik:
Andreas-Strasse 26.

L. A. LOURIE

General-Vertreter der
St. Petersburger Gesellschaft
zur Verbreitung der privilegierten unausgleitbaren



Gummigaloschen „Columb“
für die Gouvernements des Königreichs Polen.
Lager technischer und chirurgischer Gummi-Artikel,
Linoleum, Wachstuche etc. etc.
Lodz, Petrikauerstr. 125.

Clichés
für Kataloge und Inserate
in wirkungsvoller Ausführung liefert:

Die
Chemigraphie u. Stereotypie
VON

Alfred Zoner

Warschau, Chmielna 26.
Druckfertige Clichés, Ornamente etc. etc.
in grosser Auswahl.
In Lodz Annahme der Bestellungen in der Exp. d. Blattes,
Dzielna 13.

Dampf-Brauerei

Zenon Anstadt

in Zdunska-Wola,

prämiiert auf der hygienischen Nahrungsmittel-Ausstellung mit der grossen
silbernen Medaille,

empfiehlt:

Bairisches
Wachholder-
Pilsener

Bier

Bock
Münchener
Porter.

Bestellungen werden in Lodz telephonisch angenommen.

Telephon Nr. 16.

Telephon Nr. 16.

Niederlagen: Lodz, Petrikauer-Str. Nr. 114; Babianice, Długa
361; Ost; Sieradz; Warta; Blaszk; Bielun;
Ralsk; Główny Rynek 11.

Redaktor und Herausgeber Leopold Zoner.

Neu!

Neu!

Neu!

BLOCK- CHOKOLADE.

Verkauf direkt vom Block.

Das Pfund hell oder dunkel Rbl. 1 und
80 Kop.

OSKAR GUHL, Petrikauerstr. 17 und
Zawadzkastr. 12.

Belwaarengeschäfte LEISOR BROMBERG

Warschau
Ralewki-Str. 32.

Lodz,
Petrikauer-Str. 17.

Meine langjährig existierenden Geschäfte in Warschau, Ralewki-Str. 32
sowie in Lodz, Petrikauer-Str. 17, im Hotel Hamburg, sind mit
einer grossen Auswahl von Blumen, einzelnen Bellen zu absolut ermäßigten.
Preisen versehen — Bestellungen jeglicher Art werden prompt und mit größter
Rechnung ausgeführt. — NB. Erlauben Sie mir auf meine Firma Lessor Bromberg
ganz ergebenst aufmerksam zu machen.

!Zur Saison!

empfiehlt dem geehrten Publikum

das seit 1890 existierende

Gummi - Waaren - Geschäft

— von —

B. N. MIRTENBAUM,

Petrikauer-Strasse Nr. 33

St. Petersburger **GUMMI** Galoschen

St. Petersburger mechanische Schuhwaaren

Wasserdichte Englische Stoffmäntel

Gummi - Mäntel für Kutscher

Plaids und Pferddecke

Winter - Handschuhe auf Pelz u. Flanell

für Damen, Herren, Kinder und Kutscher

Wasserdichte Wagen - Decken (Bresen)

Hausschuhe für Damen, Herren u. Kinder

LINOLEUM in Stück, Teppiche u. Läufer

Wachstuch: Inländische und Ausländische

Fabrikate.

Reise - Utensilien.

Kaukasische Filzstiefel.



A. TRAUTWEIN,

Petrikauerstr. 73, vis-à-vis d. Conditorei d. Hrn. Roskowski.

Thee-Niederl. d. Firma Wogan & Co., Moskau

Wein-, Colonialwaaren- u. Delikatessen-Handl.

empfehlen

Kaffee

stets frisch gebrannt.

von 65 Kop. bis 1 Rbl. 20 Kop.
pro Pfund.

Bester Medizinalwein



Nur echt mit dieser Marke.

Wer bei einem

tüchtigen

Sachmann

künstlichen

Gesangsunterricht

nehmen will, der beliebe seine Adresse
unter Nr. 100 in der Exp. dieses Blattes
niederzulegen.

Dr. med. Goldfarb
ist zurückgekehrt.

Dr. S. Kantor

Spezialist für Haut-, Geschlechts-
u. venerische Krankheiten,
Krótka-Strasse Nr. 4.

Sprechstunden täglich von 8—2 und von
6—9 Uhr Abends, für Damen von
5—6 Uhr Nachmittags

ОБЪЯВЛЕНИЕ.

Магистратъ города Лодзи, объ-
являетъ, что 18 числа ноября мѣся-
ца 1903, года въ 11 часовъ утра,
будетъ произведена публичная
продажа движимаго имущества,
принадлежащаго жителю города
Лодзи Маеру Фишману, прожива-
ющему по улицѣ Пржездзельня-
ной подъ № 1315, состоящаго изъ
движимаго имущества, на попо-
лненіе 267 р. 59 к. недоимокъ ка-
зенныхъ податей и городскихъ
сборовъ за 1903 г., оцененнаго
въ 90 руб.

Продажа будетъ производиться
въ гор. Лодзи, на мѣстѣ хранения.
гор. Лодзи ноября 5 дня 1903 года.
За Президента г. Соколовъ.
Секвестраторъ Заржецкій.

ОБЪЯВЛЕНИЕ.

Магистратъ города Лодзи
объявляетъ, что 18 числа ноября-
мѣсяца 1903 года, въ 10 ча-
совъ утр., будетъ произведена
публичная продажа движимаго
имущества, принадлежащаго жит.
гор. Лодзи Дядзі Гринбергу, про-
живающему по Липовой улицѣ
подъ № 1628/9, состоящаго изъ
движимаго имущества, на по-
полненіе 241 р. 45 к. недоимокъ
казенныхъ податей и горече-
ныхъ сборовъ за 1903 г., оцен-
неннаго въ 99 р.

Продажа будетъ производиться
въ гор. Лодзи на мѣстѣ хранения
Г. Лодзь, ноября 5 дня 1903 г.
За Президента гор. Соколовъ.
Секвестраторъ Заржецкій.

Frische feinste

Tafel - Butter

empfiehlt

A. Trautwein

Wein-, Colonialwaaren-
und Delikatessen - Handlung,
Petrikauer-Strasse 73.

Brustleidenden

und Bluthustenben gibt geheilter Brust-
franker Auskunst über sichere Heilung.
Faupe, Berlin, Königsgräberstr. 49.